

Kleinod der Romanik beeindruckte

HGN-Halbtags-Exkursion galt der Sigwardskirche in Idensen

Nienburg. „Das sind zwei wissenschaftliche Vorträge gewesen, die uns sehr gefordert haben“, bilanzierte Hinrich Rübenack als Präsident der Historischen Gesellschaft zu Nienburg/Weser eine Halbtagsfahrt nach Idensen. Die dortige Sigwardskirche war Ziel einer vom Beiratsmitglied Werner Junack organisierten Exkursion, mit der am Beispiel der Grabeskirche des 25. Mindener Bischofs exemplarisch die Christianisierung entlang der Weser einschließlich der Kirchenbau-Entwicklung sowie der zugehörigen Ikonographie in den Vordergrund trat.

Einleitend bot als Autor einer Buchveröffentlichung über dieses außergewöhnliche Gotteshaus Hans-Jürgen Günther einen gedanklichen Gang durch Geschichte, Kirche und Gemeinden. Er wies auf Wege der Romanik und führte unmittelbar vor Augen, was die um 1130 gebaute Grabeskirche neben der Sommerresidenz von Bischof Sigward zwischen Deistervorland und Steinhuder Meer kennzeichnet: „Romanik muss nicht wuchtig sein“. Aus dem 12. Jahrhundert unverändert rein überkommen sind die Form-Elemente, und auch die raumschmückenden mittelalterlichen Wandmalereien gelten als unersetzliches Kulturgut von internationalem Rang.

In überraschend bequemen, aus dem Holz einstiger Emporen gefertigten Bänken folgten die Teilnehmenden auch den Ausführungen Werner Junacks, der tief in Geschehnisse sächsischer Gaue eintauchte, sächsisch-germanisches Religionswesen schilderte und in Kontext zum Machtstreben Karls des Großen stellte. Veränderte Bestattungsregeln, strenge Straf- und Amtsregeln in dem um 804 an strategisch wichtiger Stelle, im Mittelpunkt Sachsens, gegründeten Bistum traten ins Bewusstsein. Vergleiche mit einem halben Dutzend anderer Bistümer, mit Klöstern und Kirchengründungen führten dabei am Beispiel der Wietzener St.-Gangolf-Kirche (mit ältesten Teilen aus der Zeit um 980) auch in den Landkreis Nienburg.

Immer wieder ging es freilich nach Idensen zurück; wenn am Beispiel dieser 900jährigen Präzisionsarbeit etwa vom ottonischen Reichskirchensystem die Rede war, vom Sinngehalt im romanischen Kirchenbau, mit dem Eintreten aus anfänglicher Finsternis in Richtung aufs göttliche Licht, mit Maß, Farben- und Zahlensymbolik, aber auch von politisch motivierten Eheschließungen sowie vom Kirchenbau „zum Seelenheil und zum eigenen Ruhm“ des Bauherrn.

Bischof Sigward – ein hoch gebildeter, weitgereister Gefolgsmann und Ratgeber des 1125 in Rom zum Kaiser gekrönten Sachsenherzogs Lothar von Supplenburg – hatte sich dabei offenbar von einem außergewöhnlichen Baumeister beraten lassen, denn: Dieses Bauwerk gilt als ältester vollständiger Gewölbe-Kirchenbau Norddeutschlands.



BU: Als lohnendes Ziel erwies sich bei der jüngsten Exkursion von Nienburgs Historischer Gesellschaft die romanische Sigwardskirche unweit des Steinhuder Meeres.

Foto: Privat